

Die Geschichte Schleswig-Holsteins zwischen dem Wiener Kongreß 1815 und der Eroberung der Herzogtümer durch Preußen und Österreich 1864 ist eng verwoben mit der Politik der europäischen Staaten in diesen Jahrzehnten. Leider fehlt es noch immer an einer umfassenden Gesamtdarstellung dieses wichtigen Kapitels

deutsch-dänischer Geschichte. Im Rahmen der mehrbändigen "Geschichte Schleswig-Holsteins" hatte Alexander Scharff die Aufgabe übernommen, "Schleswig-Holstein und die Auflösung des dänischen Gesamtstaates 1830-1864/67" darzustellen, doch ist dieser Band über die ersten beiden Lieferungen nicht hinausgekommen. Die Literatur zu Einzelfragen dieses Zeitraums ist kaum noch überschaubar, und doch fehlt es an grundlegenden Arbeiten zu den führenden Akteuren auf deutscher Seite. Weder über Friedrich Christoph Dahlmann (1785-1860) noch über Niels Nicolaus Falck (1784-1850) oder über Georg Waitz (1813-1886) liegt eine moderne Biographie vor. Gleiches gilt für Andreas Ludwig Jacob Michelsen (1801-1881), dessen Geburtstag sich im Jahre 2001 zum zweihundertsten Male gejährt hat. Dieses Jubiläum ist Anlaß, das Wirken dieses vielseitigen Gelehrten zu würdigen. Eine Biographie des Historikers, Juristen und Politikers Andreas Ludwig Jacob Michelsen wäre eine lohnende Aufgabe, zu der die folgenden Zeilen anregen wollen.

Andreas Ludwig Jacob Michelsen wurde am 31. Mai 1801 in Satrup (heute Vester Sottrup) in Dänemark geboren. Er war, hierin ganz Gelehrter des 19. Jahrhunderts, in mehreren Wissenschaftsgebieten zuhause. Dabei sind wissenschaftliches Werk und Lebensschicksal eng miteinander verbunden. Schon durch seine Herkunft aus einem evangelischen Pfarrhaus – sein Vater war freilich schon 1806 verstorben – mag Michelsen eine Neigung zur Beschäftigung mit der Kirchengeschichte und dem Kirchenrecht verspürt haben, worüber er später einiges publiziert hat. Studiert hat er jedoch Rechtswissenschaften, zunächst in Kiel, Göttingen und Berlin, wo Michelsen 1824 promovierte, dann auch in Heidelberg und Paris. Bei Karl Friedrich Eichhorn (Göttingen) und Friedrich Carl von Savigny (Berlin) wurde ihm das Recht nicht als künstlich geschaffene Norm, sondern als geschichtlich gewachsene Tradition vertraut. Diese "Historische Rechtsschule" hat das juristische Studium und überhaupt das Rechtsverständnis im 19. Jahrhundert vor allem in Deutschland in einem hohen Maße geprägt, indem sie das neu zu schaffende Recht der Gegenwart aus der Vergangenheit herzuleiten suchte. So wurde Michelsen als Jurist zur Geschichtswissenschaft hingeführt, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch eine junge akademische Disziplin gewesen ist.

Als der Historiker Friedrich Christoph Dahlmann 1829 einem Ruf an die Universität Göttingen folgte, erhielt sein Schüler Michelsen den historischen Lehrstuhl in Kiel. Als einziger hauptamtlicher Historiker las er "Universalgeschichte" und "vaterländische Ge-

Enno Bünz: Historiker, Jurist, Politiker

Zur Erinnerung an Andreas Ludwig Jacob Michelsen (1801-1881)

Rechte Seite: Abb. 1: Titelblatt der ersten Buchveröffentlichung Andreas Ludwig Jacob Michelsens (1828).

schichte"; worunter damals in Kiel die Geschichte Dänemarks verstanden wurde, doch nahm Michelsen bald die Geschichte Schleswig-Holsteins als besonderen Teil heraus. Michelsen gehört zu den frühen deutschen Landeshistorikern. Anfangs fesselte ihn vor allem die Geschichte der Bauernrepublik Dithmarschen und des Landes Nordfriesland. Von seinen Buchveröffentlichungen ist deshalb zunächst das Buch "Nordfriesland im Mittelalter. Eine historische Skizze" (Schleswig 1828) hervorzuheben, – die erste historische Gesamtdarstellung dieser Landschaft und deshalb von entsprechend großer Bedeutung für die Herausbildung der kulturellen Identität Nordfrieslands im 19. Jahrhundert (Abb. 1). Wie intensiv sich einer der führenden Vorkämpfer der deutschen Sache in den Herzogtümern, Uwe Jens Lornsen (1793-1838), mit den Ausführungen Michelsens beschäftigt hat, beweisen seine Randnotizen im Nordfriesland-Buch. Das Exemplar ist erhalten geblieben, weil es nach dem Tod Lornsens wieder in den Besitz Michelsens zurückgefallen ist.

Die Beschäftigung Michelsens mit Dithmarschen, bis 1559 eine selbständige Bauernrepublik an der holsteinischen Westküste, führte zu folgenden drei wichtigen Buchveröffentlichungen: "Das alte Dithmarschen in seinem Verhältnisse zum Bremischen Erzstift beurkundet" (Schleswig 1829), das "Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Dithmarschen" (Altona 1834) und eine "Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen" (Altona 1842). Die Landschaften an der Nordseeküste boten aufgrund ihrer historisch gewachsenen Selbstverwaltung und ihrer altertümlichen Rechtsinstitutionen dem liberal orientierten Historiker und Juristen besonders aufschlußreiches Anschauungsmaterial von aktueller Bedeutung.

Denn die geschichtliche Rückbesinnung besaß auch eine politische Dimension: Schleswig und Holstein gehörten zum sogenannten dänischen Gesamtstaat, der von Kopenhagen aus absolutistisch regiert wurde. Die Forderung nach einer Verfassung, die in der Bundesakte von 1815 für Holstein zugesichert, aber von der dänischen Regierung nicht umgesetzt worden war, und das Erwachen des nationalen Bewußtseins gingen von den Herzogtümern aus, deren Bevölkerung in Holstein ganz und in Schleswig zu großen Teilen deutsch war. Auch Michelsen stammte aus einer deutschen Familie Nordschleswigs, war freilich mit der Kultur und Geschichte der nordeuropäischen Länder bestens vertraut. Dies prädestinierte ihn eher zum Vermittler zwischen den Kulturen als zum Vorkämpfer nationaler Rechte. Das Dänische beherrschte Michelsen wie seine Muttersprache, und seine ersten gelehrten Forschungen galten der mittelalterlichen Literatur Skandinaviens. Vor allem Island faszinierte ihn zeitlebens. Zu all diesem hatte ihm im Anschluß an das Studium ein mehrjähriger Forschungsaufenthalt in Kopenhagen gedient, wo er freilich auch die dortigen Archive auf der Suche nach Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins mit großem Ertrag durchforstet hatte. Im königlichen Archiv zu Kopenhagen waren bis zur Gründung des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs in Schleswig praktisch alle wichtigen Quellen zur Landesgeschichte vereinigt -

Nordfrießland

i m

Mittelalter.

Eine historische Stizze

10 0 m

Dr. A. L. J. Michelsen,

der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kovenhagen, und der isländischen Literatur-Gesellschaft Mitgliede.

Mit einem Mappen und Urfundenbuche.

Schleswig, 1828. Im Königlichen Taubstummen: Institut.

entsprechend reichhaltig war Michelsens Ausbeute, die später vor allem in die Quelleneditionen zur Geschichte Dithmarschens eingeflossen ist.

Zu den bleibenden Verdiensten Michelsens gehört die Gründung der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (1833), die als eine der ältesten landesgeschichtlichen Vereinigungen Deutschlands noch heute besteht. Im Rahmen dieser Vereinigung begründete Michelsen die systematische Edition urkundlicher Quellen zur Landesgeschichte, woraus später die Reihe der "Schleswig-Holsteinischen Regesten und Urkunden" hervorgehen sollte. Zahlreichen gelehrten Gesellschaften und historischen Vereinen des deutschen und nordeuropäischen Raumes hat Michelsen übrigens als korrespondierendes Mitglied angehört, woran sich das hohe Ansehen dieses Gelehrten ablesen läßt.

Michelsen war zeitlebens nicht nur der Gelehrte im Elfenbeinturm, sondern auch ein "homo politicus"; der das Zeitgeschehen aktiv verfolgte, mit tagespolitischen Schriften begleitete und sich persönlich engagierte. Wie eingangs angedeutet worden ist, war dies keine untypische Verhaltensweise für Universitätsprofessoren des 19. Jahrhunderts. Ein Musterbeispiel des politischen Professors ist der Historiker Friedrich Christoph Dahlmann, dessen Kieler Nachfolger Michelsen 1829 geworden war. Seit 1831 hat sich Michelsen in zahlreichen publizistischen Schriften zum Verfassungsrecht der Herzogtümer Schleswig und Holstein und zum erbrechtlichen Anspruch der Augustenburger Linie des dänischen Königshauses geäußert. Die Veröffentlichung seiner Schrift über "Primogeniturordnungen im Schleswig-Holsteinischen Fürstenhause" wurde 1839 von der Regierung verhindert.

Aufgrund seiner politischen Bestrebungen war das Verhältnis Michelsens zur staatstreuen, also gesamtstaatlich-dänischen Universitätsleitung in Kiel spannungsgeladen und führte dazu, daß er zeitweilig polizeilich überwacht wurde. Sein Eintreten für die Göttinger Sieben 1837 wurde von höchster Stelle mißbilligt. Michelsen gewann so je länger je mehr den Eindruck, sich an seiner Heimatuniversität Kiel nicht seinen Fähigkeiten entsprechend entfalten und ein angemessenes Gehalt erhalten zu können. So wechselte er 1842 durch Vermittlung Dahlmanns an die Universität Jena, wo er nun freilich nicht als Historiker, sondern als Jurist auf dem Lehrstuhl für Staats- und Völkerrecht bis 1862 wirken sollte.

Zwanzig Jahre lang hat der Nordschleswiger in Thüringen verbracht. Dort hat er 1840 die Komtesse Ernestine Sophie Friederike von Brockdorff geheiratet (gest. 1872), mit der er eine 32jährige glückliche Ehe geführt hat, die freilich kinderlos blieb. Eine aufschlußreiche Quelle für den Alltag des Professorenehepaares ist das von Ernestine Michelsen geführte Haushaltstagebuch, von dem aber leider nur ein Band für das Jahr 1846 erhalten ist (im Besitz der Nachkommen Michelsens). So erfährt man beispielsweise von einem mehrtägigen Besuch Hans Christian Andersens bei Michelsen in Jena, was die hohe Reputation verdeutlicht, die der Gelehrte stets

auch in skandinavischen Ländern genossen hat. Verschiedentlich hat Michelsen übrigens in Jena Vorträge über die skandinavische Literatur der Gegenwart gehalten.

Wie in Schleswig-Holstein, so hat sich Michelsen auch in Thüringen schnell in die Landesgeschichte eingearbeitet. Seine Verdienste auf diesem Gebiet waren schon bald so groß, daß ihm 1852 ganz selbstverständlich die Vorstandschaft des von ihm mitgegründeten Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde zufiel, der 2002 auf sein hundertfünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Als Einladungsschrift zur ersten Jahreshauptversammlung des Vereins, die 1853 in Eisenach stattfand, verfaßte Michelsen eine heute noch lesenswerte Abhandlung über den Mainzer Hof zu Erfurt am Ausgang des Mittelalters. Wer sich mit der Geschichte Thüringens beschäftigt, wird schnell auf den Namen dieses Gelehrten treffen, der während seiner Jenaer Wirksamkeit eine Fülle von Untersuchungen und Quellenausgaben zur Geschichte Thüringens veröffentlicht hat, beispielsweise die Stadtordnung Johann Friedrichs des Großmütigen für Jena, die Michelsen mit einer umfangreichen stadtgeschichtlichen Einleitung versehen hat. Die Stadt Jena hat Michelsen 1861 die Ehrenbürgerwürde verliehen. Zeitlebens schwebte ihm die Herausgabe der Urkunden zur Jenaer Stadtgeschichte vor, die dann später aber von anderer Seite verwirklicht worden ist. Vollenden konnte Michelsen hingegen die Edition der Rechtsdenkmale aus Thüringen (1863), eine umfangreiche Sammlung ausgewählter städtischer und ländlicher Rechtsaufzeichnungen des Mittelalters, die bis heute nicht durch eine moderne Edition überholt ist.

Wie eng Wissenschaft und Politik im 19. Jahrhundert verknüpft waren, zeigte der erste Germanistentag in Frankfurt am Main, zu dem sich im September 1846 deutsche Rechts-, Geschichts- und Sprachforscher versammelten. Im "Offenen Brief" hatte am 8. Juli 1846 König Christian VIII. von Dänemark die Erbansprüche der Augustenburger zurückgewiesen und erklärt, am dänisch-schleswigholsteinischen Gesamtstaat festhalten zu wollen. Dazu nahmen auf dem Germanistentag führende Gelehrte wie Georg Beseler, Friedrich Christoph Dahlmann und eben auch Michelsen Stellung; letzterer, indem er in einem improvisierten Vortrag die staatsrechtliche Stellung der Herzogtümer seit 1721 darlegte.

Michelsens Wirksamkeit in Jena wurde durch das Revolutionsjahr 1848/49 unterbrochen, als er neuerlich für seine nordelbische
Heimat eintrat. Mit Waffengewalt wollten sich nun die deutschen
Schleswig-Holsteiner von Dänemark lösen. Die Provisorische Regierung der Herzogtümer entsandte den Jenaer Professor nach Berlin. Als Abgeordneter des nördlichsten Wahlkreises (Schleswig und
Fehmarn) hat Michelsen 1848/49 dem ersten deutschen Parlament in
der Frankfurter Paulskirche angehört, das nicht von ungefähr als
"Professorenparlament" bezeichnet worden ist, waren doch beispielsweise die drei holsteinischen Abgeordneten die Historiker
Dahlmann, Droysen und Waitz. Aber Michelsen mußte einsehen,
daß sich die erhofften Ziele (vor allem die Unabhängigkeit Schles-

Rechte Seite: Abb. 2: Andreas Ludwig Jacob Michelsen 1858. Aufnahme des Photographen Carl Schenk in Jena.

wig-Holsteins von Dänemark) nicht erreichen ließen, und kehrte wieder auf seinen Jenaer Lehrstuhl zurück.

Ebenso wie die Kieler Jahre böte die Wirksamkeit Michelsens in Jena noch manche Forschungsaufgabe, wie an seinen vielfältigen Tätigkeiten ablesbar ist. Trotz juristischer Lehr- und historischer Forschungstätigkeit fand Michelsen noch Zeit, als Beisitzer im Jenaer Schöffenstuhl, einem Richterkollegium der Juristischen Fakultät, und als Mitglied des Oberappellationsgerichts der thüringischen Staaten in Jena an der Rechtspflege mitzuwirken. Mehrere Jahre hat er außerdem die überregional sehr angesehene Jenaische Allgemeine Literaturzeitung redigiert. Innerhalb der Universität genoß Michelsen, der nach Ausweis der Hörerzahlen auch ein erfolgreicher akademischer Lehrer war, hohes Ansehen. Als Mitglied des akademischen Senats wurde er 1858 anläßlich des dreihundertjährigen Bestehens der Universität von dem Jenaer Photographen Carl Schenk porträtiert. Die Aufnahme – übrigens eines der ältesten Bilddokumente zur Geschichte der Photographie in Jena – ist erhalten (Abb. 2).

Erst 1862 eröffnete sich Michelsen ein neues Betätigungsfeld, welches ihn von Jena wegzulocken vermochte. Das nach den napoleonischen Befreiungskriegen neubelebte Interesse an der deutschen Geschichte hatte den fränkischen Freiherrn Hans von und zu Aufseß (1801-1872) veranlaßt, in Nürnberg 1852 ein "Germanisches Museum" zu gründen, das in den historischen Räumen des ehemaligen Kartäuserklosters eingerichtet wurde; als Germanisches Nationalmuseum gehört es bis heute zu den glanzvollsten kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen Deutschlands. An den Planungen zur Gründung eines solchen Museums war Michelsen, der selbst "Altertümer" sammelte, von Anfang an beteiligt, wie u.a. aus seinem 1847 veröffentlichten "Antrag auf Errichtung eines Central-Antiquariums für Deutschland" hervorgeht. Freiherr von Aufseß war am 17. Aug. 1862 als Erster Vorstand des Museums zurückgetreten. Niemand schien nun berufener als der Jenaer Professor Michelsen, der schon seit 1852 Vorstandsmitglied des Germanischen Museums war, dieser Einrichtung vorzustehen, deren Aufgabe es sein sollte, die deutsche Geschichte im Spiegel von Kunstwerken, kulturgeschichtlichen Realien und Archivalien zu dokumentieren (Abb. 3). Michelsens beruflicher Werdegang zeugt, wie an dem Wechsel nach Nürnberg neuerlich deutlich wird, von bemerkenswerter Flexibilität, war die Museumsleitung doch nach der Übernahme des historischen Lehrstuhls in Kiel und eines juristischen Lehrstuhls in Jena die dritte Tätigkeit, die er antrat. Im Alter hat Michelsen es übrigens gelegentlich bedauert, daß er manches größere Werk nicht mehr fertigstellen konnte, weil er zweimal in seinem Leben beruflich "umgesattelt" hatte.

In Nürnberg hat Michelsen allerdings nur kurze Zeit gewirkt. Als 1864 der deutsch-dänische Krieg um Schleswig-Holstein ausbrach, stellte er sich in den Dienst Herzog Friedrichs VIII. von Augustenburg, der zeitweilig im thüringischen Gotha gelebt hatte. Nach dem Tod des dänischen Königs Friedrich VII., der keinen männlichen Thronfolger hatte, erhob der Augustenburger erbrechtliche An-



Photographie von Carl Schenk in Jena.

Miltreffen.



sprüche auf die Herzogtümer Schleswig und Holstein unter der Devise "Mein Recht ist Eure Rettung!" Es eröffnete sich die historische Chance, diese Territorien als selbständigen Kleinstaat Deutschland einzufügen. Der Historiker und Jurist Michelsen unterstützte den Herzog – wie man heute sagen würde – als "Politikberater": Dieses neuerliche Engagement auf dem glatten Parkett der Tagespolitik wurde für Michelsen jedoch eine herbe Enttäuschung. Der Herzog – "Friedrich der Achte, der Sachte"; wurde er in der zeitgenössischen Publizistik spitz genannt – wurde von Otto von Bismarck, seit 1862 preußischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, leichthändig überspielt, und Schleswig-Holstein wurde eine Provinz Preußens.

Michelsen hat sich nach diesen Erfahrungen, vom politischen Leben enttäuscht, 1867 in Schleswig niedergelassen, wo er am 11. Februar 1881 gestorben ist. Nach 1864 hat er sich ausschließlich der historischen Forschung gewidmet und konnte trotz nachlassender Sehkraft noch manche Werke herausbringen, u.a. eine mehrbändige Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins aus dem Nachlaß Hans N. A. Jensens (erschienen Kiel 1873 bis 1879) und den Briefwechsel Friedrich Schillers mit Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg über ästhetische Erziehung (Berlin 1876). Da Michelsen kinderlos geblieben war, hinterließ er seine historische Bibliothek von etwa 2000 Bänden der Provinz Schleswig-Holstein als Grundstock einer Landesbibliothek, die sich heute in Kiel befindet. Die juristischen Bücher gingen hingegen nach Stockholm. Seine antiquarischen Sammlungen hat Michelsen der Domschule zu Schleswig, der Kunsthalle zu Kiel und dem Museum Dithmarscher Altertümer in Meldorf hinterlassen. Dass Michelsen darüber hinaus zeitlebens karitativ tätig gewesen war, sei noch hervorgehoben. Als er 1861 die Ehrenbürgerwürde von Jena erhielt, rühmte man nicht zuletzt den "wohlwollenden und freigebigen Helfer der Armen und Bedrängten unserer Stadt":

Von dem hohen internationalen Ansehen dieses Gelehrten, der die besten Jahre seines Lebens in Jena gewirkt hat, zeugt eine große Zahl von Nachrufen in wissenschaftlichen Zeitschriften und Tageszeitungen. Den ausführlichsten Nekrolog widmete dem Verstorbenen die Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 1882, in dem nochmals an seine großen Verdienste um die Erforschung der Geschichte Thüringens und ihrer Quellen erinnert wurde. In seinen Schriften, die man noch immer mit Gewinn benutzt, lebt sein Name fort.

Linke Seite: Abb. 3: Entwurf zu einem Erinnerungsblatt an das Germanische Nationalmuseum, das 1863/64 von Andreas Ludwig Jacob Michelsen geleitet worden ist. Ganz oben das Eingangsportal, über dem seit 1859 in goldenen Lettern die Inschrift angebracht war: "Germanisches Museum. Eigenthum der deutschen Nation". Lavierte Bleistiftzeichnung von Ludwig Braun, nach 1868.

Weiterführende Hinweise. Eine ausführliche Biographie Andreas Ludwig Jacob Michelsens liegt noch nicht vor. Aufgrund der Bedeutung Michelsens für die Geschichte Nordfrieslands und Dithmarschens haben das Nordfriisk Instituut und der Verein für Dithmarscher Landeskunde e.V. anläßlich seines 200. Geburtstages in Bredstedt am 31. Mai 2001 eine Tagung veranstaltet, deren Vorträge 2002 im Druck erscheinen werden (mit Beiträgen von E. Bünz über Michelsen und Dithmarschen, A. Panten über Michelsen und Nordfriesland, G. Carstensen über Michelsens Alltag in Jena). Die Veröffentli-

Die Kieler Jahre, insgesamt der besterforschte Lebensabschnitt Michelsens, wurden zuletzt dargestellt von Sigrid Wriedt, Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft an der Christiana Albertina im Zeitalter des dänischen Gesamtstaates (1773-1852) (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 64), Neumünster 1973, S. 108-133, wo die ältere Literatur genannt wird. Bedeutend ist vor allem Michelsens Beitrag zur Erforschung der Bauernrepublik Dithmarschen, worauf ich in meinem oben erwähnten Bredstedter Festvortrag näher eingegangen bin.

chung wird auch ein Schriftenverzeichnis Michelsens enthalten.

Über Michelsens Tätigkeit in Thüringen (1841 bis 1862) bereite ich eine Untersuchung vor. Seine Wirksamkeit in der Juristischen Fakultät der Universität wird nur kurz berührt in: Geschichte der Universität Jena 1548/58-1958. Festgabe zum vierhundertjährigen Universitätsjubiläum, hg. von Max Steinmetz, Band 1, Jena 1958, S. 420 u.ö. Die abgebildete älteste Photographie Michelsens wurde erstmals publiziert von Volker Wahl, Das Fotoalbum der akademischen Senatsmitglieder von 1858. Dokumente zur Frühgeschichte der Fotografie in Jena, Jena 1983, S. 61. Michelsen war zeitweilig auch im Oberappellationsgericht tätig, vgl. Ulf Häder, Das gemeinschaftliche Oberappellationsgericht thüringischer Staaten in Jena. Ein Beitrag zur Geschichte des Gerichtswesens im 19. Jahrhundert (Rechtshistorische Reihe 142), Frankfurt a.M. usw. 1998, der jedoch nicht speziell auf Michelsen eingeht.

Wenig ist bislang über Michelsens Rolle in der Frankfurter Paulskirche bekannt. Vgl. Heinrich Best / Wilhelm Weege, Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 (Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 8), Düsseldorf 1996, S. 239 f.

Das kurze Wirken Michelsens als Museumsleiter in Nürnberg wird gewürdigt in: Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852-1977. Beiträge zu seiner Geschichte, hg. von Bernward Deneke und Rainer Kahsnitz, München usw. 1978, S. 24 ff. und S. 1130, bedürfte aber noch weiterer Untersuchung.

Michelsens politisches Engagement für Schleswig-Holstein gehört in den Kontext der Landesgeschichte. Die eingangs erwähnte Gesamtdarstellung von Alexander Scharff, Schleswig-Holstein und die Auflösung des dänischen Gesamtstaates 1830-1864/67 (Geschichte Schleswig-Holsteins 7), Neumünster 1975-1980, ist noch unvollendet; zu Michelsen bes. S. 15 f. Vgl. außerdem Jörg Johann-

sen-Reichert, Der Erbfolgestreit um die Herzogtümer Schleswig und Holstein im 19. Jahrhundert. Eine Untersuchung zu den Sukzessionsansprüchen der Herzöge von Sonderburg-Augustenburg auf Schleswig-Holstein, Aachen 1999, und Dieter Wolf, Herzog Friedrich von Augustenburg – ein von Bismarck 1864 überlisteter Fürst? (Europäische Hochschulschriften 3, 852), Frankfurt a.M. 1999.

Von den Nachrufen sind hier aufgrund ihrer Ausführlichkeit und unterschiedlichen regionalen und thematischen Akzente zu nennen: C. E. Carstens, Geheimrath Michelsen. Nekrolog, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 2 (1882) S. 301-313, Gustav Richter, A. L. J. Michelsen und seine Bedeutung für die thüringische Geschichtsforschung. Ein Gedenkwort, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde NF 2 (1882) S. 441-460, und Wilhelm von Giesebrecht, in: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München, München 1881, Heft 1, S. 107-113.

110 Enno Bünz Zur Erinnerung an Andreas Ludwig Jacob Michelsen